

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1896**

128 (3.6.1896) I. Blatt

**Ausgabe:**  
Wöchentlich zwölf Mal.  
—  
Abonnementpreis:  
vierteljährlich:  
an Karlsruher Postämtern:  
für 3 Monate 2 Mark 50 Pf.,  
in das Haus gebracht: 2  
Mark 80 Pf., durch die Post  
ohne Postgebühr 2 Mark  
80 Pf. Vorauszahlung.

# Badische Landeszeitung.

Redaktion und Expedition: Strickstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

**Einzelgehefte:**  
Die 16seitige Kolonellseite  
oder deren Raum 20 Pf.,  
im Restantenteile 60 Pf.  
—  
**Bemerkungen:**  
Unbeschnittene Einlen-  
dungen werden nicht auf-  
genommen und können nachträglich  
keine Honorar-Ansprüche  
berücksichtigen finden.

Nr. 128: I. Blatt.

Karlsruhe, Mittwoch, den 3. Juni

1896

## Amliche Nachrichten.

S. A. H. der Großherzog haben unter dem 30. Mai d. J. dem Direktor der Großh. Kasse in Karlsruhe, Hofmaler Ernst Rischard das Kommandeurkreuz 2. Klasse des höchsten Ordens vom Kaiserlichen Orden verliehen.  
S. A. H. der Großherzog haben unter dem 23. Mai d. J. dem Kommandeur beim Oberkommando, Rechnungsrat Paul Lambinus, unter Verleihung des Titels „Oberrechnungsrat“ die etatsmäßige Amtsstelle eines Rechnungsrates bei genannter Behörde übertragen.  
Mit Entschliessung Großh. Ministeriums des Innern vom 22. Mai d. J. wurde dem Polizeikommissar Kurt Ziegler bei Großh. Bezirksamt Freiburg die etatsmäßige Amtsstelle eines Polizeikommissars übertragen.

## Badischer Landtag.

20. öffentliche Sitzung der 1. Kammer.  
Am Regierungstisch: Minister v. Brauer, Ministerialpräsident Staatsrat Buchenberger, Reg.-Rat Zittel und Ministerialrat Götter.  
Vizepräsident Freiherr Franz von Bodman eröffnet um 10 Uhr die Sitzung.

Geh. Kommerzienrat Sander berichtet über den Gesetzentwurf bezüglich Erhebung der Althabahn und empfiehlt dessen Annahme.  
Geh. Rat Engler begründet als Karlsruher Einwohner die Vorlage und dankt den dem Zustandekommen des Projekts bemühten und verdienten Faktoren, insbesondere der Regierung, der hohen 2. Kammer und der Kommission dieses hohen Hauses. Er schildert sodann den wirtschaftlichen Wert der Bahn, insbesondere auch ihren mutmaßlichen Einfluss auf die Ausnützung der Wasserkräfte und verbreitet sich zum Schluß über den elektrischen Betrieb bei Kleinbahnen unter Hinweis auf die auf der Strecke Tettnang-Neudorf erzielten Resultate.  
Kommerzienrat Scipio, der Berichterstatter über die Bier-Neuerordnungsfrage, schildert die verschiedenen Systeme und verweist auf das Unerwünschte der süddeutschen Staaten Bayern, Württemberg, Baden und Elsaß-Lothringen, während die beiden vorgenannten die Maßbefreiung einführen, haben die letzteren noch die Kesselsteuer. Er nicht schon eine faktische Ueberlieferung über die Zunahme des Bierkonsums. Er betont hierbei, daß ihm die großen in dem Bericht der 2. Kammer festgestellten Abweichungen zur Freude gereichten und ihm von der gesunden Betriebsweise überzeugen. Wesentliche große Abweichungen müßten auch von den Mittel- und Kleinbrennereien gemacht werden.

Geh. Komm.-R. Dissen meint, daß das Vorurteil, als ob die Großh. Regierung fiskalische Interessen verfolgte, die teilweise unfreundliche Aufnahme des Steuerplanes verschuldet habe. Daß dies nicht der Fall sei, geht schon daraus hervor, daß die Regierung die in der zweiten Kammer vorgenommenen Änderungen über die Bestimmungen betr. die Verwendung des Steuerüberschusses annahm, die den Zweck hatten, die Regierung gegen Ausfälle infolge falscher rechnungsmäßiger Voraussetzungen zu schützen. Er wünscht eine objektive Haltung der Regierung bei der Befreiung der Groß- und Kleinbrennereien. Der vorliegende Bericht der zweiten Kammer betone die hohen Extraabgaben der Großbrennereien. Man könne daraus den Eindruck gewinnen, als dienten die Extraabgaben zur Veränderung des Gewinnverhältnisses. Demgegenüber sei aber auch auf die gerade diesen Großbrennereien drohenden Gefahren hinzuweisen. Beispielsweise schließe die Notwendigkeit, die Ausschankwirtschaften zur Sicherung der Konkurrenzposition anzulassen und diese nicht nach ihrem effektiven Material- und Hausnutzungs-wert, sondern nach dem idealen Kundenwert zu bezahlen, große Gefahren in sich.

Geh. Hofrat Engler schließt sich der Anerkennung über die Vorlage an, weil in diesem Gesetzentwurf der Schutz der Klein- und Mittelbrennereien vorgesehen ist. Die Kleinbrennereien können den Fortschritten der Technik nicht auf dem Fuße folgen wie die Großbrennereien, einmal, weil viele Eigenschaften der Technik unter gewissen Betriebsumständen voraussehen und sodann weil, wie es ja in der Landwirtschaft ähnlich liegt, die Mittel zur Beschaffung nicht vorhanden sind. Er bedauert jedoch, daß die Differenzierung der Steuerfälle nicht noch besser durchgeführt wurde. Namentlich bedauere er, daß man die Stufe von 1500 bis 5000 Gtr. nicht nochmals zerlegte und dadurch vielen mittleren Betrieben die Möglichkeit einer Weiterentwicklung sicherte. Die Mittelbrennereien und die Kleinbrennereien seien vielfach die besten Garantien für ein gutes, heimisches Bier. Sie seien gewissermaßen die Geschmacksregulatoren. In Amerika seien große Brauereien entstanden, deren eine er besichtigte und die 1 1/2 Millionen hl Bier produziere. Dort trinke man aber auch das schlechteste Bier. Man solle zwar meinen, daß gerade der Großbetrieb als Inhaber der großen technischen Vollkommenheiten zur Herstellung eines guten Bieres berufen sei. Indes möge man nur darauf achten, daß beispielsweise der Großbetrieb auf eine rasche Abführung der Produktion bedacht sei, da er die ungeheuren, zur Lagerung erforderlichen Kellerräume nicht habe. Das würde wieder auf die Herstellungskosten einwirken. Die Eigenschaften, die von dem Klein- und Mittelbetrieb auf legitime und natürliche Weise durch Lagerung erzielt werden, müssen dem Bier aus Großbetrieben durch technische Hilfsmittel künst-

lich gegeben werden. Wir müssen daher auf eine möglichst lange Erhaltung der Klein- und Mittelbetriebe hinwirken und dies werde nur durch die Staffelfreiung möglich. Er sei der persönlichen Ueberzeugung, daß die Großbetriebe noch eine weitere Befreiung verdienen können; aber er sei auch mit dieser Befreiung einverstanden. Insbesondere gefalle es ihm, daß man zur Gewichtsbestimmung gezwungen habe. Bezüglich der Definition von Maß und Getreide ist ihm nicht klar, weshalb Reis davon ausgeschlossen ist. Zum künstlichen Reizen gebrauchter Reis müßte vielleicht ebenso gutes Bier liefern, wie Malz. Mit besonderer Genugthuung erfüllt ihn das in Artikel 6 enthaltene Surrogatverbot, daß die Reputation des Bieres heben werde. Als Chemiker und Leiter des Nahrungsmitteleinrichtungsamtes möchte er den Wunsch äußern, daß der Schutz gegen auch auf andere Produkte ausgedehnt werde. Er könne nachweisen, daß man von der Suppe bis zum Kaffee und zu den Zigarren Surrogate im Produkt führe. Das Reichsgesetz reiche nicht aus. Insbesondere der Wein zeige sich dies, wo die „Analysenfestigkeit“ maßgebend sei. Vorzugsweise aber bedrückt ihn die in den letzten Jahren betriebene Verfälschung von Kirchwasser. Es schwebten ihm hier die en gros Betriebe Fälschung durch die Firmen Odenheimer und Lazarus Wertheimer vor. Der Schutz der Landesprodukte, die durch die unredliche Fabrikation an ihrem Ansehen Schaden leiden, müsse eventuell mit drastischen Mitteln bewirkt werden.  
Freih. Franz v. Bodman begründet die Befreiung der Brauer von den Befreiungen feststehender Steuerart. Dankenswert ist es daher, daß die Regierung sich mit den Beschläüssen der 2. Kammer im Interesse des Zustandekommens einverstanden erklärt hat. Man hofft auf einen Aufschwung der Brauereien. Ob aber die einheimische Landwirtschaft von dem Gesetz den erhofften Nutzen haben werde, sei fraglich. Vor allem sei auch darauf hinzuweisen, daß der geringe Preis der Winterfrüchte auf einen verstärkten Anbau der Sommerfrüchte hinwirke. Deshalb werde der Ort dort gebaut, wo sie nicht hingehöre. Auch sei bei der leibigen Dreifelderwirtschaft die Fruchtfolge nicht immer die richtige. Wenn der Gesetzentwurf Nutzen bringen solle für die Landwirtschaft, so solle die Regierung auf einen realeren Gedankenbau hinwirken.

Ministerialrat Buchenberger dankt der Kommission für die im Interesse des Zustandekommens geleistete Revision. Gestraft habe ihn die Inanspruchnahme der Regierung durch Geh. Kom.-Rat Dissen gegen den Vorwurf der fiskalischen Interessen. Die soziale Aufgabe eines Eingriffs der Steuer in den Konkurrenzkampf zwischen Groß- und Kleinbetrieb könne man nicht einführen. Dem Antrag der Kommission könne die Regierung zustimmen. Bezüglich des Surrogatverbots habe man sich an die bayerischen Vorschriften angeschlossen.  
Der Berichterstatter giebt in einem Schlußwort die Petitionen zu der Vorlage bekannt.

Die Anträge der Kommission lauten:  
Die Erste Kammer wolle

1. dem Gesetzentwurf die Biersteuer betreffend in der von der hohen Zweiten Kammer beschlossenen Fassung die Zustimmung erteilen;
2. den Wunsch ausdrücken, daß die Großh. Regierung eine Erleichterung der mittleren Brauereien (Art. 7 Nr. 2) durch deren Teilnahme an dem Staffeltarif der beiden unteren Stufen (Art. 7 Nr. 1a und b) in Erwägung ziehe, für den Fall die Ergebnisse der Malzsteuer in den drei nächsten Jahren diese Erleichterung ohne Minderung des bisherigen Gesamtertrags der Biersteuer gestatten;
3. die Petitionen  
a) der Ortsbewohner von Göggingen, Amt Mespelbrunn, die Befreiung der Privatbierbrauer betreffend,  
b) der Bierbrauer und der Einwohner von Schliengen, Muggen, Neuenburg, Mühlheim, Kambden und Heitersheim, die Biersteuer betreffend,  
c) der Handelskammer für den Kreis Mannheim, betreffend die Biersteuer, für erledigt erklären.

Die Kammer beschließt nach einer kurzen Debatte, an der sich Geh. Hofrat Engler und Ministerialrat Götter beteiligten, antwortungsgleich.  
Geh. Hofrat Engler berichtet über die Petitionen des Vorstandes des Bad. Schwaiberer Vereins, die Änderung einiger Bestimmungen des Gewerbesteuer-Einführungsgesetzes und der Hauptschulverordnungen an den Mittelschulen für weibliche Jugend, die Gehaltsverhältnisse betr. und beantragt namens der Kommission Ueberweisung der Petitionen an die Regierung zur Kenntnisnahme.  
Das Haus beschließt demgemäß.  
Fabrikant Krafft berichtet über das Gesuch des Verbandes badischer Kleinmüller und Mühlenbesitzer um Schutz ihres Gewerbes und ihrer Erzeugnisse und beantragt Jiffer I der Petitionen der Regierung zur Kenntnisnahme zu überreichen und über Punkt II zur Tagesordnung überzugehen.  
Freiherr v. Göler beantragt nach längerer Ausführungen empfehlende Ueberweisung des Punktes I der Petition und einfache Ueberweisung des Punktes II.  
Prinz Karl I untertrifft diesen Antrag.  
Legationsrat Zittel verweist darauf, daß die Tarifbestimmungen auf einer Vereinbarung der deutschen Eisenbahnen beruhen. Sollte, wie die Petition es wünscht, das Mehl aus dem Spezialtarif I ausgeschlossen werden, so müßten dazu sämtliche deutsche Staaten zustimmen. Dies sei aber nicht zu erwarten. Selbst aber angenommen, daß wirklich der Antrag auf Ausschließen des Mehls von den übrigen Staaten genehmigt würde, so würde jeder Staat die Transporttarifierung in das freie Er-

meßen stellen und also durch Tarifunterbietungen einen verstärkten Konkurrenzkampf herbeiführen können. Auch sei zu berücksichtigen, daß Frachtverlängerung auf der Bahn die Wasserfracht fördere. Es sei denn auch bekannt, daß bereits in Mannheim Mehl von den Österrern aus auf dem Wasserweg eingeführt worden.  
Geh. Hofrat Engler, den viele Punkte der Göler'schen Ausführungen sympathisch berührt haben, kann sich nicht für empfehlende Ueberweisung entschließen. Dagegen würde er äussersten Falles dazu bereit sein, auch den zweiten Teil zu überweisen als Material für eine künftige Regelung.

Ministerialrat Götter meint, wenn man innerhalb der Gewerbe-steuer eine Sonderbefreiung der Müller herbeiführen wollte, so würde man auf erhebliche Schwierigkeiten stoßen. Wenn man die Gewerbe-steuer als Ertragssteuer ausbilden wollte, so wäre dies ein Rückschritt. Er hält daher den Kommissionsantrag für den richtigen.

Freiherr v. Göler mußte schon vorher, daß er mit seinem Antrag einen Eingriff in den Eisenbahntarif vorzöge. Aber man werde doch bald zu einer nach volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten geregelten Bahnpolitik kommen müssen. Wollte man etwas bei den Norddeutschen erreichen, so dürfe man freilich nicht mit züchtigen verschämten Wangen, sondern mit Energie auftreten.

Kommerzienrat Scipio könnte wohl für den Antrag Göler, soweit er sich auf Punkt I bezieht, stimmen.  
Nach einem Schlußwort des Berichterstatters, worin er den Kommissionsantrag zur Annahme empfiehlt, beschließt das hohe Haus den Antrag Göler, Punkt I der Regierung empfehlend zur Kenntnisnahme zu überweisen, anzunehmen.  
Der Antrag Göler auf einfache Ueberweisung des Punktes II w'rd abgelehnt. Dagegen wird der Kommissionsantrag, über Punkt II zur Tagesordnung überzugehen, angenommen.  
Schluß der Sitzung um 1 1/2 Uhr.

106. öffentliche Sitzung der 2. Kammer.  
Am Regierungstisch: Ministerialrat Dr. Glöckner und Heil. Vizepräsident Paul eröffnet die Sitzung um 9 1/2 Uhr.

Abg. Kraninger berichtet über die Bitte der Bauhandwerker der Gemeinden Niederweiler, Oberweiler, Badenweiler, Muggen, Muggen und Eberzogenen, die Ueberweisung von Neubauten und Reparaturen durch die Baukontrolleure betr.  
Kommissionsantrag: Ueberweisung zur Kenntnisnahme.  
Abg. Völkler (Chr.): Nicht nur im Bezirk Mühlheim, sondern auch auf dem Schwarzwald beständen dieselben Beschwerden. Auf dem Lande gehe man hinsichtlich der Bauordnung etwas zu weit. Man solle auf dem Lande Ortsbaukommissionen ernennen.  
Abg. Benedy (Dem.): Die vorliegende Petition sei inhaltlich dieselbe wie die auf dem letzten Landtag behandelte der Bauhandwerker von Adolphsdorf. Die Beschwerde sei hauptsächlich die, daß der Baukontrolleur meist selbst Architekt sei und damit konkurrenz. Daß dieser die Pläne einzusehen habe, sei ein Mißstand, denn wenn er Anstände erhebe, könnte seine Eigenschaft als Konkurrent dazu führen, daß das hierauf zurückgeführt werde. Daß die Regierung den Kontrolleuren eingeschärft habe, sich an Bauten nicht zu beteiligen, sei, welche sie amtlich thätig gewesen seien, sei dankenswert, genüge aber nicht. Ein Interessent habe ihm gesagt, wenn es nicht anders werde, werde er Sozialdemokrat. (Abg. Dresbach: Bravo! Heiterkeit.) Der Mann habe es jedenfalls nicht so ermit gemeint, denn er sei gut situiert.

Ministerialrat Heil: Das Ministerium werde eine Untersuchung anstellen, ob konkrete Fälle dieser neueren Petition zu Grunde liegen. Unumwunden könne er zugeben, daß die Einrichtung, so wie sie jetzt bestehe, an sich geeignet sei, so solchen Petitionen Anlaß zu geben. Selbst wenn die Baukontrolleure noch so unparteiisch wären, würden die Interessenten mit Mißtrauen erfüllt sein. Schon anlässlich der Petition von Adolphsdorf habe man erlangen, ob die betr. Funktion nicht den Gehilfen der Bezirksbauinspektion übertragen werden könne. Eine Schwierigkeit sei, daß die Bezirksbauinspektionen mit den Amtsbezirken sich nicht deckten. Das könnte zu Verzögerungen führen, die neue Klagen zur Folge haben könnten. Die Regierung habe aber die Sache nicht aus dem Auge gelassen. Wenn die Finanzminister in einer Sitzung der Kammer erklärt habe, es sich ernstlich um die Sache zu handeln, so könne der Regelung der Sache näher getreten werden. Immerhin sei aber der Zustand seit 1888 eine wesentliche Verbesserung gegenüber dem früheren. Wenn der Abg. Völkler sich über andere baupolizeiliche Maßregeln beschwert habe, so seien dieselben eben notwendig, wenn, wie es leider auch vorkomme, ein ganz ungenauer Plan vorgelegt worden sei, oder den baupolizeilichen Anordnungen zuwidergehandelt werde.

Abg. Wankner (nat.-lib.): Die Petition stamme aus dem Bezirk Mühlheim, den er vertrete. Nach den ziemlich eingehenden Darlegungen der Vorredner und der wohlwollenden Erklärung der Regierung könne er sich kurz fassen. Es handle sich um allgemeine Baukontrolleure und es sei erklärlich, daß die Bauhandwerker wünschen, daß Baukontrolleure bestellt werden, die nicht gleichzeitig selbst Bauhandwerker sind. Die Regierung habe ein Aufnahmestellen in's Auge gefaßt und Redner glaube, daß die Schwierigkeiten sich beseitigen lassen. Er danke der noch hell beleuchtet. Das Bild war von packender Natürlichkeit. Man glaubte den feuchten, scharfen Moderduft des weissen Laubes zu riechen — man atmete die würzige Herbstluft.  
Ein tiefer Friede lag über dem Bilde — und eine leise Trauer — die Seele des Herbstes.  
Ganz vorn auf einer Bank saß ein altes Herrchen — Kostüm Anfang dieses Jahrhunderts; — in der linken Hand hielt er ein Buch; das Gesicht war — wehmütig lächelnd, sehnsüchtig — wie in innerliches Anschauen schöner, längstverblaster Bilder versunken, in die Ferne gerichtet, nach jenem sommerschattigen Schloß hin. — Eine besondere Wirkung war durch die in vorzüglicher Perspektive ausgeführte ungewöhnliche Länge der Alee erreicht. Diese stille, schmurgerade Einförmigkeit hatte etwas Poetisches — Allegorisches. Wie ein ruhiges, ernstes, beschiedenes, dem Ende sich zuneigendes Pflichtenleben, verklärt durch die Erinnerung an eine ferne, glückseligende Jugendzeit!  
Erna blieb lange schweigend vor dem Bilde stehen, ergriffen von jener warmen, lebhaften Sympathie, von jener reinen Herzensfreude, jener erhöhten Schwungkraft des Gefühls, wie nur das Anschauen eines echten Kunstwerks sie verleibt. — Das war ein Meister nach ihrem Sinn! — Modern zwar in seiner Manier — er hatte die Impressionisten und die großen Freilichtmaler gründlich studiert; von ihnen hatte er ein zweites Mal sehen gelernt, an ihrer Hand sich in die intimsten Reize der Natur verfenkt — aber was auf Erna in dieser künstlerischen Richtung bis jetzt meist unverständlich, ja abstoßend gewirkt hatte — jene oft traffe Mächtigkeit, Unschönheit, Unvollständigkeit, die sich auf unsern modernen Kunstausstellungen breit macht — hier war nichts davon zu spüren. Hier redete eine bedeutende künstlerische Individualität, hier leuchtete die Flamme eines gottbegnadeten Genies!

(Fortsetzung folgt.)

## Ihr Sieg.

Roman von Klaus Rittland.  
„Sie zog die Fühlhärner nicht ein, als ich von Betteln sprach, sondern sah sich den armen Teufel näher an — und sie schaut auch danach aus, als ob sie imstande wäre, einen rechten Gedanken auszubringen. — Oder irre ich mich? Sagt sie etwa auch wie die anderen wohlgezogenen jungen Damen dreimal in der Minute „wie lieb“ und „wie nett?“ —  
„Nein,“ erwiderte Ignaz lachend. „Sie ist eher kritisch angelegt, als gedankenlos zustimmend. Ubrigens, sie möchte Dich kennen lernen. — Willst Du morgen Mittag bei uns essen?“  
Und es gefahrdas Unerhörte, noch nie Dagewesene, daß Franz Stauffinger auf eine Einladung Ja sagte.  
Von seiner lebenswürdigsten Seite zeigte er sich nun freilich nicht bei dem Diner zu dreien.  
Er war augenscheinlich befangen und trug jenes unangenehme, läppische Selbstbewußtsein zur Schau, welches Leute niedriger Herkunft in seiner Gesellschaft gern hervorkehren, um zu zeigen, daß ihnen die Ueberlegenheit der anderen nicht imponiert. Die Unterhaltung war ziemlich einseitig. Nur als die Rede auf Kunst kam, wurde der Gast etwas lebhafter und seine Wildschweinsgalein gewannen einen Ausdruck, der Erna unwillkürlich fesselte — es lag eine flammende, unbesungene Energie darin. Sie bat, halb zu ihm, halb zu ihrem Manne gewandt, ob sie nicht Stauffingers Atelier einmal besuchen dürfe, und dieser erwiderte: „Ja, aber bitte Nachmittags.“  
„Ich weiß schon, Stauffinger, daß man Dich am Vormittag nicht bei der Arbeit stören darf,“ stimmte Ignaz bei. „Ich glaube, und wenn der Prinzege in höchst eigener Person Dich zu besuchen käme — oder sogar der Kunsthändler Straußbeeger, — Du komplimentierst sie zur Thür hinaus.“  
„Damit hat's keine Not,“ meinte Stauffinger lachend. „Wir laufen weder Fürsichtigkeiten noch Kunsthändler die Treppe kaputt.“  
Schon nach Verlauf von 3 Tagen wurde der beabsichtigte Besuch ausgeführt.

„Eine tüchtige Klettertour steht uns bevor,“ sagte Ignaz, als sie sich auf den Weg machten. „Stauffinger sucht sich seine Schlupfwinkel immer in nächster Nachbarschaft des heiligen Petrus.“  
Ja, wirklich, Erna kam mehrmals außer Athem, bevor sie auf der eer engen, schmutzigen Hülferritze in das Stockwerk gelangten, welches durch Stauffingers an die Thür genagelte Wippenart ausgespart war.  
„Weißt erst noch draußen?“ rief Ignaz seiner Frau, während er anklopfte. „Er ist nicht immer in Toilette, die zum Empfang von Damen taugt.“  
Seine Sorge war aber unnötig gewesen. Nicht nur war der Maler sauber gebürstet und in ein ordentliches Hausrock, sondern das Atelier befand sich sogar in einem gewissen Zustande der Ordnung und Reinlichkeit, den Ignaz keineswegs immer dort anzutreffen pflegte.  
Recht, recht anders sah es hier freilich aus wie in der Koszlichen Kunstwerkstatt. Mächtige, fast ärmliche Einfachheit. Einige Skizzen und ein paar größere Delgemälde an den Wänden, als Neubleim ein schmutziges Kattunsofpa — denn das Atelier diente zugleich als einzige Wohnstube — ein großer Tisch davor und einige durchgeessene Nohrröhle. Das war alles. Auf der Staffelei stand ein fast vollendetes Bild von mittlerer Größe.  
„So weit bist Du schon mit dem „Spätherbstabend“?“ rief Ignaz näher tretend.  
Erna folgte ihm; sie sah eine Herbstlandschaft — eine lange, breite Lindenallee, die auf ein kleines, nur in weiter Ferne sich abzeichnendes Jagdschloß mündete. In bunter, goldbronzenzer Herrlichkeit wölften sich die vollen Baumkronen über den tiefgegründeten Weg, auf welchen sie bereits einen Teil ihres toten Blätterstoffs hinabgeschüttelt hatten. In warmen, fröhlichen Lichtern spielte hier und da die untergehende Sonne zwischen den Baumkronen hindurch — mit ihren letzten schrägfallenden Strahlen: nur dort in der Ferne das weiße Schloßchen war

Kommission, daß sie die Petition der Bauhandwerker wohlwollend behandelt habe und bitte die Abgeordneten, einmütig den Kommissionsantrag anzunehmen.

Abg. Eder (Dem.): Die armen Leute empfinden die Gebühren schwer. Die Baukontrolleure sollten festen Gehalt haben. „Die Baukontrolleure wären selbst froh, wenn sie fixiert würden.“

Abg. Plattmann (Chr.): Man sollte darauf sehen, daß bei kleinen Sachen eine Anleihe genüge. Die Grenze, wo die Anleihe nicht mehr genüge, sondern ein Plan notwendig sei, sollte scharf gezogen werden. Die Gebühren finde er nicht so hoch.

Abg. Kirchbauer (Konf.): Er sei selbst Bauhandwerker. Eine Baukontrolle sei notwendig. Die Regelung von 1888 habe die Klagen so ziemlich vermindert gemacht. Wenn man bei jeder Bezirksbauinspektion einen Gehilfen anstellen wollte, der in 3-4 Bezirken zu amtierende hätte, würde die Sache sehr teuer werden. Man habe auch Beamte genug. Die Gehilfen wären auch junge Leute, die weniger nach der Praxis als nach dem Buchstaben des Gesetzes entscheiden würden. Jede man die Kosten den Interessenten auf, so werden diese das weit mehr empfinden, als die jetzigen Gebühren.

Abg. Vöhr (Centr.) schließt sich den Abg. Köfler, Blattmann und Eder an. Man solle nicht mehr Gehilfen anstellen, sondern die Baukontrolle etwas entlasten. Es brauche nicht wegen kleineren Bauten die Amtshilfe in Bewegung gesetzt zu werden.

Abg. Schüler (Centr.) erkennt an, daß es seit dem letzten Landtag wesentlich besser geworden ist. Bei Reparaturen und sonstigen kleineren Bauten solle ein Plan nicht notwendig sein.

Abg. Kirchbauer (Konf.) bemerkt Schüler, daß ja bei den von diesem erwünschten Reparaturen nach der Bauordnung eine Anleihe genüge.

Abg. Schüler (Centr.) möchte dem Abg. Kirchbauer für die väterliche Belehrung danken, brauche diese aber nicht. Er werde als Bürgermeister die Bauordnung wohl kennen, allein er habe im Namen der Interessenten gesprochen.

Der Kommissionsantrag wird einstimmig angenommen.

Abg. Schaefer berichtet über die Bitte des Schuhmachers Mathias Ziegler aus Mannheim wegen der Ausweisung seines Sohnes J. Ziegler aus Mannheim. Der Berichtsteller verliest eine Strafliste des ausgewiesenen Ziegler, aus der sich dessen vollständige fittliche Verwahrlosung ergibt. Ziegler ist einer der gefährlichsten Zuhälter Mannheims gewesen.

Der Kommissionsantrag auf Uebergang zur Tagesordnung wird einstimmig angenommen.

Abg. Köfler berichtet über die Bitte von Beamten Hohenheim in die 3. Klasse des Wohnungsgeldtarifs.

Kommissionsantrag: Uebergang zur Tagesordnung.

Die Abg. Eder (Dem.) und Greiff (nat-lib.) erklären den Wunsch der Petenten für berechtigt und bitten die Regierung um Erhebungen.

Der Kommissionsantrag wird mit allen gegen 2 Stimmen angenommen.

Abg. Höring berichtet über die Bitte der badischen Redarsschiffer um Aufhebung des Ausnahmetarifs für Steinsalz beim Transport von Jagstfeld u. s. w. nach Mannheim durch die Eisenbahn. Da die badische Regierung bereits mit der württembergischen behufs Abhilfe ins Benehmen getreten ist, beantragt die Kommission, die Petition der Regierung empfehlend zu überweisen.

Abg. Schmid (nat-lib.): Man möge ihn die Wünsche der Petenten, wie sie der Herr Berichterstatter hier sehr zutreffend zum Ausdruck gebracht habe, mit ganz wenigen Worten recapitulieren lassen. Im Jahr 1893 sei ein Ausnahmetarif für Steinsalz ab Jagstfeld nach Mannheim (transit) veröffentlicht worden. Dieser Ausnahmetarif sei 1895 auch auf das Salz ausgebeutet worden, welches infolge des Wasserbruchs in das Steinsalzbaggerwerk Friedrichshall bei Jagstfeld von da ab aus dem Bergwerk Wilhelmshald bei Schwab. Hall als Ertrag beigezogen werden mußte. Das aus Württemberg kommende Salz eigne sich ganz besonders zur Thalfahrt auf dem Neckar. Nun müssen aber die Schiffer in Heilbronn oft 4-5 Wochen auf Thalfahrtsgüter warten, während infolge des Ausnahmetarifs genanntes Salz per Bahn befördert werde. Den Hauptvorteil davon hätten die württemb. Spediture (Salzverfrachter) in Heilbronn, unsere badische Redarsschiffahrt aber sei dadurch schwer geschädigt. Unsere Schiffer bitten deshalb um Aufhebung des Ausnahmetarifs und um Wiederherstellung des ehemaligen Zustandes, nach welchem die Steinsalzfahrt auf der Bahn ab Jagstfeld nach Mannheim (transit) wie früher 22 Pf. pro 100 Kilogramm betragt und daß keinerlei Rückvergütung, Rabatt, aber sonstige Verminderung dieses Frachtsatzes an die Salzinteressenten geleistet werde. Schon bei einer früheren Gelegenheit habe Redner hier in diesem hohen Hause das Interesse der bad. Redarsschiffer nach dieser Richtung vertreten und — obwohl die Sache noch nicht genügend aufgeklärt war — schon damals von dem Regierungssitz die dannwertige Auskunft erhalten, daß keineswegs die Absicht bestehe, die Redarsschiffahrt um ihre Salzfracht zu bringen. Eine wohlwollende Prüfung der Angelegenheit sei zugesagt worden. Inzwischen sei die Petition der Redarsschiffer eingetroffen und, entsprechend begründet, von der verehrlichen Petitionskommission in Beratung genommen worden. Nach der dem Kommissionsbericht beigegebenen Erklärung der Großh. Regierung, in welcher am Schlusse gesagt sei:

„Der Redarsschifferverein ist in einer Eingabe vom 1. Mai d. J. hierwegen bei der Eisenbahnverwaltung vorstellig geworden und die Generaldirektion der Staatsbahnen hat bereits die erforderlichen Schritte eingeleitet, um im Benehmen mit den württemb. Salzen eine Regelung der Angelegenheit herbeizuführen, die geeignet erscheint, die in letzter Zeit hervorgetretene, nicht beachtliche Schädigung der Redarsschiffahrt fern zu halten.“

wie auch nach der zur Sache freundlichen Stellung der verehr. Petitionskommission erbitte ihm nur noch, sowohl der Großh. Regierung für das schon im Voraus zugesagte Entgegenkommen, wie auch der verehr. Petitionskommission für den Antrag auf empfehlende Ueberweisung hier wärmstens zu danken. Er möchte sich jedoch noch erlauben, der Großh. Generaldirektion einen dringenden Wunsch nahe zu legen, welcher darin gipfe, daß, was gefehlt, recht bald geschehen möge, damit unsere Redarsschiffer den ihnen gebührende Zeit her eingegangenen Bedienstet hinfort nicht noch länger entschuldigen müßten. Hier sei wohl besser wie irgendwo der bestimmte Ausdruck angebracht: „Wohl dem, der giebt, doch wer gleich giebt, der giebt doppelt!“

Abg. Weber-Mosbach (nat-lib.) dankt für das Wohlwollen für die Schiffer und bittet um einstimmige Annahme des Kommissionsantrags, die sofort erfolgt.

Ein Schreiben des katholischen Stadtpfarramts ladet die katholischen Abgeordneten zur Teilnahme an der öffentlichen Fronleichnamssprozession ein.

Eingelaufen sind seitens der Zentralleitung der Schutzvereine für entlassene Gefangene Berichte über die Thätigkeit der Bezirksschutzvereine und der Zentralleitung, sowie über die Erziehungsanstalt Pöfingen.

Das Wadonische Badenweiler, das Eisenbahnkomitee und die an der Bahn beteiligten Gemeinden laden die Kammer auf Dienstag, 9. Juni ein. Ankunft in Badenweiler 12 Uhr 30 Min. Die Kammer nimmt die Einladung an.

Schluß 5 Uhr.

Nächste Sitzung: Mittwoch Vorm. 10 Uhr.

## Vom Tage.

\* Karlsruhe, 2. Juni.

Die Delegationen, die bekanntlich die gemeinsamen Angelegenheiten Oesterreichs und Ungarns zu behandeln haben und abwechselnd in Wien oder Pest tagen, haben am Freitag ihre Sitzungen in Pest eröffnet.

Die österreichische Delegation wählte einstimmig den Frh. v. Clumedy zum Präsidenten, der in seiner Eröffnungsrede die unablässig auf die Erhaltung des Friedens gerichtete Politik der Monarchie und ihrer Verbündeten hervorhob und betonte, daß die Ereignisse des letzten Jahres die Friedensliebe der europäischen Mächte erprobt hätten. Er wies mit Befriedigung darauf hin, wie das auswärtige Amt Oesterreich-Ungarns werththätig zur Entwirrung der auftauchenden schwierigen Fragen eingegriffen habe, wodurch die Friedenszuversicht erhöht und die Willfährigkeit zur Tragung eventueller größerer Opfer gerechtfertigt sei. Er erblickte in dem Umstand, daß die österreichische Delegation heute in ihrem eigenen neu erbauten Hause in Pest tage, ein Wahrzeichen und ein Symbol für die Dauer-

haftigkeit und Unererschütterlichkeit des staatsrechtlichen Verhältnisses beider Reichshälften. (Beifall.) Er hoffe auf eine glückliche Regelung des Ausgleichs, welche die berechtigten Interessen beider Teile befriedige. Mit einem Hinweis auf den glänzenden Verlauf der Millenniumsfestlichkeiten, sprach Graf Chlumedy sodann unter lebhaftem Beifall seine Freude über den phänomenalen Aufschwung Ungarns nicht nur mit Bezug auf das Volk, sondern auch in staatswirtschaftlicher Beziehung aus und schloß mit einem dreifachen, begeistert aufgenommenen Hoch auf Kaiser Franz Josef.

In der ungarischen Delegation sprach sich Präsident Szell im gleichen Sinne aus. Bezüglich der äußeren Politik erklärte derselbe: „Unsere Politik ist eine Politik des Friedens, sie fußt auf dem Dreibunde, an dem wir innig festhalten als an einem Bündnisse, welches zur gemeinsamen Verteidigung und Sicherheit geschlossen ist. Wir wollen das freundschaftliche Verhältnis mit sämtlichen Mächten aufrecht erhalten. Den Orientstaaten gegenüber, welche uns am meisten interessieren, streben wir keinerlei Expansionspolitik an, keinerlei bevorzugte Stellung, wir wünschen aufrichtig, daß jedes einzelne der dortigen Völker unter Aufrechterhaltung seiner heutigen Macht- und Besitzverhältnisse sich im Geiste und unter dem Schutze der Verträge selbständig und frei von jeder Einmischung entwickle und kräftige. Unsere Friedenspolitik wird von der Friedensliebe der Fürsten und Nationen und von der Ueberzeugung unterstützt, daß nur im äußersten Falle zur Selbstverteidigung gegriffen werden dürfe. Im Interesse der Aufrechterhaltung des Friedens wird die Delegation die unerlässlichen Mittel bewilligen, welche die materielle Kraft des Landes zu ertragen im Stande ist.“ Redner gebeknt sodann der Millenniumsfeier, welche beweise, daß die Nation auf den Pfaden der friedlichen Arbeit und der Zivilisation ihre Zukunft suche. „In diesem Streben ist der Monarch der Leitende, welcher die großen Tage der Nationalfeier mit uns beging.“ Redner bringt hierauf ein begeistertes dreimaliges Königseisen aus, in welches das Haus mit stürmischer Begeisterung einstimmt.

Am Montag wurden die Delegationen vom Kaiser empfangen. Die vom Kaiser dabei gehaltenen Ansprache haben wir gestern schon mitgeteilt. Die Präsidenten der beiden Delegationen betonten, die Delegationen hofften, daß dem Lande die Segnungen des Friedens auch fernhin erhalten bleiben, doch werden sie Sorge tragen, daß der Regierung alle Mittel zur Erhaltung der Kriegstüchtigkeit der Monarchie zur Verfügung gestellt werden. Sie blickten mit Ruhe und Zuversicht auf das tapfere und glänzende Heer.

## Deutsches Reich.

Die „Post“ erfährt aus wohlunterrichteter Quelle, der Zustand Wismanus sei keineswegs derart, daß sein Rücktritt auch nur erwogen werden könnte. Das Blatt hört, Wismanus beabsichtige nach Beendigung seines nicht auf lange Zeit bemessenen Urlaubes wieder auf seinen Posten zurückzukehren. Es dürfe als sicher angenommen werden, daß, wenn nicht außerordentliche, unvorhergesehene Ereignisse eintreten, Wismanus noch lange an der Spitze der Verwaltung des ostafrikanischen Schutzgebietes bleibe.

## Ausland.

### Italien.

Rom, 1. Juni. Die Deputiertenkammer genehmigte fast einstimmig die gerichtliche Verfolgung des Generals Baratieri.

### Rußland.

Moskau, 1. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin besuchten heute wiederum die in den Krankenhäusern untergebrachten Verwundeten. Auf dem Bagantow-Kirchhof wurde heute die Beerdigung der Verunglückten gefeiert. Soweit dieselben erkannt worden waren, wurden sie auf Anordnung der Angehörigen gewaschen, in Leotengewänder gehüllt und in Einzelgräbern beigesetzt. Die meisten Leichen waren nicht wieder zu erkennen, da die Gesichter vollkommen verstimmt waren. Sie wurden alle in Massen-Gräbern zu je 200 beerdigt. Der Weg durch den Friedhof ist mit Soldaten und Polizei besetzt. Auf dem Friedhof hielt sich während des Tages immer noch eine große Menschenmenge auf. — Heute Vormittag fand in Anwesenheit des Kaiserpaars, der Großfürsten und der fremdländischen Fürstlichkeiten im Tschudom-Kloster eine feierliche Liturgie statt; hierauf wurde Großfürst Cyrill Wladimirovitch als Fähnrich vereidigt. — Heute Abend fand bei dem Generalgouverneur Großfürsten Sergius ein großer Ball statt. — Prinz Abbas Mirza von Persien ist als Vertreter des Schahs von Persien hier eingetroffen.

### Rumänien.

Bukarest, 1. Juni. Der Metropolit Primas erschien heute vor der heiligen Synode, welche, nachdem sie ihn gehört, das Urteil über denselben fällte. Nach demselben wird gegen den Metropolit wegen Einführung von lehrerlichen Neuerungen in der Liturgie, wegen Annahme der höchsten kirchlichen Gewalt an Stelle der Synode und wegen verschiedener anderer Vergehen die Degradation von allen kirchlichen Würden ausgesprochen; weiter verfügt das Urteil, daß der Metropolit als einfacher Mönch in jenes Kloster zurückkehrt, aus welchem er in die Ordensgeistlichkeit trat.

### Afrika.

Pretoria, 30. Mai. Sowohl Präsident Krüger wie auch Leyds erklären, daß der Artikel Forts in XIX. Jahrhundert völler Unwahrheiten sei. Krüger stellt absolut die Existenz einer geheimen oder andern Abmachung mit Deutschland in Abrede. Die Republik würde keinerlei Einmischung dulden, weder seitens Deutschlands noch irgend einer andern Macht. Wenn der Artikel die Beweggründe Cecil Rhodes' für die Unterstüßung des Juges Jameson's richtig schildere, so würde Rhodes mehr Bestrafung verdienen, als diejenigen, die den Raubzug ausgeführt haben.

## Aus dem Großherzogtum.

Worzhelm, 1. Juni. Der unglückliche Kaufmann Ruf, der am letzten Samstag seine 3 Kinder aufgehängt hat, ist, wie der „F. Beob.“ schreibt, 39 Jahre alt und als ein ruhiger, ordentlicher Mann von einiger Bildung bekannt gewesen, der aber viel vom Unglück verfolgt wurde. Er hatte früher schon einmal ein Wirtshausgegeschäfte, mit dem er aber keinen Erfolg hatte; dann war er in verschiedenen Geschäften vorübergehend thätig, allein überall nur vorübergehend; zuletzt in einem Gas- und Wasserleitungsinhaltungsgegeschäfte hier. Seit längerer Zeit war er stellenlos und lebte in bitterer Not und Sorge. Frau Ruf arbeitete wohl in der Fabrik, verdiente aber als Anfängerin nur ganz wenig, was zum Unterhalt der Familie bei weitem nicht ausreichte. Ebenso reichte eine von anderer Seite gewährte mögliche Unterstützung nirgends hin. Da faßte Ruf den entsetzlichen Plan, sich seiner Kinder zu entledigen, wie es ihm nicht möglich sei, ihre Not länger mit anzusehen, und zwar kam ihm dieser Gedanke nicht plötzlich, überfallend, sondern er ihn in momentaner Verzweiflung ausgeführt hätte, sondern mehrere Tage, ja Wochen hatte er überlegt und nachgedacht, wie er das Furthbare vollbringen könnte. Am Samstag Nachmittag legte er nun mit Vorbedacht drei aus Waschküchen gefertigte Schlingen zurecht. Um keinen Widerstand

seitens der Kinder hervorzurufen, spielte er mit ihnen angelich „blinde Kuh“, verband ihnen dabei die Augen und fing dann eins nach dem andern ab und knipfte alle 3 auf, 2 an den Thüpfosten der eigens aufgehängten Thüre, eines am Fensterkreuz. Ein kleines Töchterchen war über diese Zeit aus dem Haus und verdankt es wohl nur diesem Zufall, daß es noch am Leben ist. Der Mann blieb noch gegen eine Stunde bei den Leichen der Kinder im Zimmer. Offenbar war es ihm gar nicht mehr möglich, irgend einen Entschluß zu fassen. Dann endlich ging er fort und irrte planlos auf der Straße umher. Als Frau Ruf abends 1/6 Uhr von ihrer Arbeit zurückkehrte, fand sie zu Haus das Entsetzliche vor. Im Augenblick sammelte sich eine ungeheure Menschenmenge vor dem Haus; die Nachricht verbreitete sich mit rascher Geschwindigkeit, die nötigen polizeilichen Anzeigen und Erhebungen wurden gemacht; bald traf auch Herr Polizeikommissär Stier den Ruf auf der Straße und nahm sofort seine Verhaftung vor. Er folgte ohne Widerstand ins Gefängnis. Die Leichen der Kinder wurden nach der gerichtlichen Aufnahme in das Leichenhaus auf dem Friedhof verbracht, wo sie den Sonntag über zu sehen waren. Eine unabsehbare Anzahl Neugieriger strömten auf den Friedhof hinauf, um die Unglücklichen noch einmal zu sehen.

Kehl, 1. Juni. Gestern kam es in einer antisemitischen Versammlung zu Boderzweier, in welcher der Redakteur Reuther aus Karlsruhe berichten sollte, zu so lärmenden Ausbrüchen, daß der überwachende Beamte des Bezirksamtes zur Auflösung schreiten mußte, bevor noch der Redner seinen Vortrag begonnen hatte. Noch schlimmer erging es diesem in der abends zu Linz aberaumten Versammlung, in welche die Segner aus Boderzweier ihn nachgeholt waren. Auch diese Versammlung verlief alsbald der polizeilichen Auflösung. (Str. Post.)

Oberaldingen, A. Donaueschingen, 31. Mai. Als kürzlich zwischen 5 und 6 Uhr abends Bürgermeister Glum, von einer Versteigerung kommend, nach Hause zurückkehrte, fand er eine Kammer der Wohnung verschlossen. Da ihm dieser Umstand sehr auffallend erschien, wurde die Thüre gewaltsam geöffnet, worauf sich ein ganz grauenhafter Anblick darbot. Seine etwa 69jährige Ehefrau, geb. Lohrer, lag im Blutestrom in etwa 6 Fuß Entfernung von der Thüre. Sie hatte ihrem Leben dadurch ein Ende gemacht, daß sie mit einer Art die linke Hand auf einem Hackloß vollständig abgehauen und alsdann mittelst eines Rasiermessers sich eine Wunde am Halbe beigebracht hat. Ein schußbereiter Revolver lag in der Nähe. Was die bedauernswerte Frau benommen hat, in so graufiger Weise in den Tod zu gehen, läßt sich mit Sicherheit noch nicht feststellen.

## Gaufest des Renthäler Militär-Gauverbandes.

Oberkirch, 1. Juni. Gestern fand im reichem gelegenen, festlich geschmückten Dypena u. a. das Gaufest des Renthäler Militär-Gauverbandes und die Fahnenweihe des Militärvereins Oppenau statt. Am Vorabend war Japsenreich und Bällerschützen, am Festtage selbst Tagerevue und Festgottesdienst. Am Bahnhof wurden die fremden Vereine vom Militärverein Oppenau empfangen und mit der weithin bekannten, gut gehaltenen, in malerischer Tracht gekleideten Kapelle des Herrn Dietrich zur Stadt geleitet. Um 11 Uhr vormittags fand im Rathsaule eine Sitzung der Vereinsvorstände statt unter dem Vorsitz des Präsidiumsmitgliedes von bad. Militärvereinsverband, Herrn Oberlieutenant Bauer, und nach Beendigung der Sitzung im Hotel „Zur Post“ das Festschmaus. Hier brachte Herr Oberlieutenant Bauer einen Toast aus auf S. M. den Deutschen Kaiser. Herr Obermann Schellenberg verlieh der Freude über den Besuch Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs in beredten Worten Ausdruck. Redners Toast war daher unsern allernächsten Landesfürsten gewidmet, dessen Ankunft mit dem 1/3 Uhr-Zuge erfolgte. Zum Empfang Sr. K. Hoheit waren am Bahnhofe anwesend Großh. Obermann Herr Schellenberg, Herr Oberlieutenant Bauer, die Referentoffiziere aus dem Gau, die Bürgermeister aus dem Kirchspiel und der Militärverein Oppenau. In statlichem Zuge wurde Sr. K. Hoheit unter den Klängen der Musik und dem Jubel der Zuschauer zum Festplatz bei der Kirche geleitet. Hier befiug unser erhabener Landesfürst die daselbst errichtete Tribüne, über welcher in kunstvoller Ausführung die Inschrift prangte: Mit Gott für Fürst und Vaterland, Kaiser und Reich. Am oberen Thore der Stadt nahm nun der Festzug seine Aufstellung, der von etwa 25 Vereinen gebildet wurde. Auch der Ortenauer Verband war vertreten. Aus Württemberg wohnte der Militärverein Freudenstadt dem Feste bei. Nach Beendigung des Festzuges nahmen die Vereine auf dem Festplatz Aufstellung. Herr Bürgermeister Hobbapp von Oppenau hieß nun die Festteilnehmer im Namen der Stadt herzlich willkommen, worauf Herr Oberlieutenant Bauer im Namen des Präsidiums des bad. Militärvereinsverbandes das Wort ergriff und Sr. Königl. Hoheit den Dank aussprach für das huldvolle Erscheinen, welches ein neuer Beweis sei für die Hochachtung der prechtvollen neuen Fahne durch Fräul. Bohner im Namen des Kirchspiels Oppenau. Der Vorstand des Ortenauer Militärvereins, Herr Prem.-Lieut. von Oppenau nahm die Fahne in Empfang und dankte für die schöne Widmung. Herr Oberlieutenant Bauer überreichte dem Vereinen Oppenau und Stadelhofen die von S. K. H. dem Großherzog zum 25jährigen Jubiläum ihres Bestehens gestiftete Medaille mit Schließe. Herr von Oppenau dankte in einer Rede, die in einem begeisterten angenommenen Hoch auf den Großherzog gipfelte. Nachdem der Verein Stadelhofen ein Lied (Fahnenhymne) vorgesungen hatte, ließ sich Sr. Kgl. Hoheit die einzelnen Vereinsvorstände und Veteranen vorstellen, mit welchen sich der hohe Landesfürst in leutseligster Weise unterhielt. Darauf befiug Sr. K. H. der Großherzog die Tribüne und sprach, wie er sich selbst ausdrückte, einige Abschiedsworte. Der Wortlaut derselben ist ungefähr folgender:

Meine lieben Freunde! Es gereicht mir zur großen Freude, heute so viele Veteranen aus dem letzten Kriege getroffen zu haben. Ihre Thaten werden für sie eine schöne Erinnerung aus dieser großen Zeit sein. Je mehr die Zeit vergeht, desto weniger werden sie werden, aber dadurch um so mehr hervortreten in der Geschicht, aber auch die, welche den Krieg nicht mitgemacht haben, sind nicht minder werthig. Die Schule des Heeres ist die Schule des Lebens und diese Schule mitgemacht haben, werden tüchtige Bürger sein, denn in ihr werden gepflegt die Tugenden der Treue, der Hingebung, der Unterordnung, des Handelns in Freundschaft und der Erhaltung des Friedens. Ich erwähnte vorher die Tugend der Unterordnung. Ordnung ist das Höchste, sie ist die Erhaltung alles Bestehenden und die Förderung des Wohlstandes. Ordnung schließt den Frieden in sich und den Frieden unter den Menschen zu erhalten, ist die schönste Aufgabe. Segner, die den Frieden nicht wollen, müssen wir bekämpfen und diesen Frieden zu erhalten suchen, daß es niemand gelinge, den Frieden dauernd zu stören. Wenige sind da, die die schlimmen Folgen des Unfriedens im Lande kennen. Denken, die den Frieden stören wollen, müssen wir entgegenreten, um die Ehre des Reiches zu erhalten. Das Reich ist das feste Band, das uns zusammenhält, das uns den Weg vor der Entwürdigung; daß sie nicht weiterlehren, müssen wir wachsam sein. Geloben Sie mir, diese Treue dem Reich gegenüber festzuhalten und geben Sie Ihren Empfindungen Ausdruck durch ein Hurrah auf S. M. den Kaiser Hurrah, Hurrah!

Unterdesen war die Zeit so weit vorangeschritten, daß gerade der Zeitpunkt zur Abfahrt Sr. Königl. Hoheit gekommen war. Unter den Klängen der Musik und dem Jubelruf des Volkes wurde der erhabene Landesfürst zur Bahn geleitet, wo die Abfahrt um 5 Uhr erfolgte. Alsdann fand im Saale der Brauerei Spinner ein gut besuchtes Bankett statt. Heute wurde ein Ausflug nach Antogast gemacht. (Renththlr.)

## 61ste Jahresversammlung des Vereins akademisch gebildeter Lehrer.

A. H. Karlsruhe, 1. Juni. Die diesjährige Versammlung des Vereins akademisch gebildeter Lehrer fand Samstag, den 30. Mai, in der Aula der höheren



**Codes-Anzeige.**  
 Freunden und Bekannten mache ich die schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe Tochter, **Else,** nach langem, schwerem Leiden im Alter von 16 Jahren heute Nachmittags 2 Uhr sanft verchieden ist. Die Beerdigung findet Mittwoch den 3. Juni Nachmittags 3 Uhr, statt. Schopfheim, 1. Juni 1896.  
 Professor A. Müll. u. Frau.

**Ohne Concurrenz!**  
**Echte Brasil-Cigarren** mit Sumatra-Deckblatt, ganz ausgezeichnet im Geschmack, köstliches Aroma, 100 Stück für R. 8.30, 20 Stück für R. 1.50.  
**Echte Havana-Cigarren** mit Borneo-Deckblatt, im Geschmack und Aroma so fein wie leichte Havana-Import. 100 Stück für R. 7.00, 20 Stück für R. 1.50, 18 Stück für R. 1.80, 1897.—10 **Germ. Frisch, Bremen.**

**Danksagung.**  
 Für die liebevolle Theilnahme bei unserem schweren Verluste sagen wir unsern herzlichsten Dank.  
 2505.1  
**Karlsruhe, Mai 1896**  
**Familien Lautenschläger.**

**Wirthschafts-Verpachtung**  
 2446.22 Die Schützengesellschaft Pforzheim beabsichtigt, den Wirthschaftsbetrieb in ihrem die Ende August oder Anfang Septem-ber d. J. zu eröffnen, neubauten Gebäude an einen leistungsfähigen Unternehmer (größere Brauerei bevorzugt) zu verpachten. Das Haus wird getrennte Lokalitäten für die Gesellschaft, wie für die öffentliche Wirthschaft enthalten; an das Gebäude schließt sich ein großer Wirthschaftsgarten, Anlagen, sowie ca. 10 Morgen Acker und Wiesenland an. Nähere Beschreibung und allgemeine Bedingungen können durch Unterfertigten bezogen werden.  
 Der Vorstand  
 der  
**Schützengesellschaft Pforzheim.**  
 A. N.:  
 Albert Kuppenheim.

**Colosseum's Garten.**  
 Heute den 2. Juni, Abends 8 Uhr,  
**Dienstags-Konzert**  
 (Streich-Musik)  
**der Artillerie-Kapelle.**  
 Direktion: Königl. Musikdir. S. Liese.  
 Eintritt à Person 25 Pfg. 2507.1

**Alle Sorten**  
**Ruhrkohlen**  
 Nuss- u. Magerwürfel-Kohlen (Anthracit)  
 Braunkohlen-Briketts, Marke **GRX**  
 Coks, Holzkohlen, Saarkohlen.  
**Brennholz:**  
 Buchen-, Tannen- und Schwartenholz 992.—  
 empfiehlt billigst  
**Louis Krutz,** Lager in Marau. Kontor: Waldstraße 44. Karlsruhe.

**Alterthümliche**  
 Möbel, Spiegel,  
 Lustre und Decorations-  
 gegenstände  
 in den verschiedensten Stilarten 1855-2017  
 zu annehmbareren Preisen.  
**J. L. Distelhorst,** Karlsruhe i. B., Waldstraße 32.  
 Aus Museen und aus Privatbesitz erworben.  
 Deutsche, französische und englische  
 Originale, Reproduktionen und  
 Photographien zu  
 Preisen zu  
 Diensten.

**Tapeten.**  
 Grösste Auswahl diesjähriger Neuheiten in allen Preislagen  
 empfiehlt billigst  
**W. Müllejan Nachf., Karlsruhe.**  
 124 a Kaiserstraße 124 a.  
 Tapezierarbeiten werden unter Garantie zu billigen Preisen übernommen.  
 Musterkarten gern zu Diensten. 1047.—26

**Genre Separat.**  
 Jeder complete Joppen-Anzug nach Maß  
 M. 60.— Netto Kasse 2412.10.8  
 empfiehlt  
**W. WOLF jr.,**  
 Karlsruhe, 82 a Kaiserstraße 82 a.

**Alle soliden Herren-**  
 Cheviots, Kammgarn u. s. w. von den einfachsten bis zu den feinsten liefern zu Fabrikpreisen  
**Wilkes & Cie, Aachener Tuch-Industrie, Aachen 8.**  
 Bitte genau zu adressiren. Muster franco.  
 Direktor Berg von Fabrikort Aachen, berühmt durch seine guten  
 Tuch-Hervorragende Specialität: **Monopol-Cheviot,**  
 schwarz, blau oder braun, 3/4 Meter zu einem gediegenen Anzuge  
 für 10 Mark. 405.52

**Karlsruher Strassenbahn-Gesellschaft.**  
 Bilanz 1895.

Debet.		Bilanz 1895.		Credit.	
Al.	S.	Al.	S.	Al.	S.
An Gebäude- und Grundstücks-Conto	110 678	13	107 678	13	530 000
Abschreibung	3 000	—	—	—	157 500
Bahnkörper-Conto	718 725	48	708 725	48	21 924
Abschreibung	10 000	—	—	—	80 000
Maschinen-Conto	18 069	47	14 069	47	66 339
Abschreibung	4 000	—	—	—	—
Wagen-Conto	55 557	66	40 557	66	—
Abschreibung	15 000	—	—	—	—
Pferde-Conto	22 335	74	17 335	74	—
Abschreibung	5 000	—	—	—	—
Utensilien- u. Mobilien-Conto	8 862	46	4 862	46	—
Abschreibung	4 000	—	—	—	—
Schienen-Vorraths-Conto	2 365	01	1 365	01	—
Abschreibung	1 000	—	—	—	—
Materialien- u. Fournage-Vorraths-Conto	13 479	80	13 479	80	—
Cassa-Conto	724	92	724	92	—
Effecten-Conto	81 068	80	81 068	80	—
Thurnberg-Actien-Conto	9 700	—	6 700	—	—
Abschreibung	3 000	—	—	—	—
			946 885	47	946 885

Per Actien-Capital-Conto . . . . . 530 000  
 Obligationen-Conto . . . . . 157 500  
 Reservfonds-Conto . . . . . 21 924  
 Hypotheken-Conto . . . . . 80 000  
 Conto-Corrent-Conto . . . . . 66 339  
 Interims-Conto:  
 rückständige Dividendenscheine, Obligations-Coupons, Gewinnantheil der Regierung etc. . . . . 12 773 24  
 Gewinn- und Verlust-Conto:  
 Vortrag aus 1894 . . . . . 1 673 50  
 Betriebs-Einnahmen . . . . . 296 528 14  
 268 196 64  
 Betriebs-Ausgaben . . . . . 150 434,82 Mk.  
 Zinsen . . . . . 14 412,91  
 Abschreibungen . . . . . 45 000,—  
 209 847 73 68 348 91

8% Dividende = 40 Mark pro Actie zahlbar sofort bei der **Betriebs-Kasse in Karlsruhe,**  
 „ „ **Allgemeinen Electricitäts-Gesellschaft, Berlin.**  
**Karlsruher Strassenbahn-Gesellschaft.**  
 K. H. E. Ed. Conrad. 2515

Unter dem Protektorate Sr. Kgl. Hoheit des Prinzregenten Luitpold von Bayern, des Königreichs Bayern Verweser  
**Bayerische Landes-Industrie- und Kunst-Ausstellung**  
**Nürnberg** In den grossen städtischen Parkanlagen  
 Vom 15. Mai bis 15. October 1896

**Eisenwerke Gaggenau, Aktiengesellschaft Gaggenau.**  
 Unverwüsthlich. **Badenia-Fahrräder.** Leichtester Lauf.  
 Vollständig neue Construction. Höchste Anerkennung von Fachleuten.  
**Präzisionsarbeit erster Klasse.**  
 Zu beziehen in 1876.—13

**Karlsruhe:** Kurvenstrasse 18, Gast. Bögl.  
**Mannheim:** Schwetzingenstr. 5, Jean Ries.  
**Offenburg:** J. Jennewein & Co.  
**Rastatt:** Dreyfuss & Eittinger.

**Baden-Baden:** Gustav Joos.  
**Freiburg i. Br.:** Heinrich Siegel und Ad. Weiss.  
**Alt-Breisach:** Weingart-Herbst.  
**Heitersheim:** Leopold Pöhr.

**Neue** Friction-Feststellung, staubsichere Kugellager, Rohr-, Naben-, Kurbel- und Pedal-Keilklemmbefestigung.



Ich habe wieder ein  
**Salon-Pianino,**  
 feinstes Fabrikat, mit prächtigen Ton, elegant, zu äusserst billigem Preise unter Garantie zu verkaufen. 1524  
**Ludwig Schweisgut,**  
 Hoflieferant,  
 Pianolager, Herrenstrasse 31, **Karlsruhe.**

**Gebr. Leichtlin**  
**Karlsruhe**  
 Papiergrosshandlung  
 Canzlei- & Kontor-Bedürfnisse  
 Zeichen- & Mal-Utensilien  
 Beste Qualitäten — Billigste Preise  
 Stets Neuheiten. 1931.50

**Mittwoch, den 3. Juni, 1 Uhr,**  
 feiert die  
**Hardtstiftung**  
 bei Weicheneuth  
 ihr 45. Jahresfest,  
 wozu freundlichst eingeladen wird.  
 Der Verwaltungsrath.

**Havana-Cigaretten**  
 aus der renomirten Fabrik von  
**Bock & Co. in Havana**  
 empfiehlt  
**Carl Mühlich, Karlsruhe**  
 Ecke der Kaiser- u. Waldstr. 41.

**Kassenschrank,**  
 ein größerer, für Bücher und Kasse, in  
 einem Kabinett, zu kaufen gesucht.  
 Näheres beliebe man mit Beschreibung  
 und Preisangebe an die Expedition des  
 Blattes zu richten unter 2508.31

**Radnerin**  
 gesucht.  
 Für ein lebhaftes Wurst- und  
 Fleischwaaren-Geschäft wird am  
 1. Juni eine tüchtige, womöglich  
 mit der Brande vertraute Rad-  
 nerin gesucht. Offerten sub N.  
 2200 an Gassenstein & Bog-  
 ler, A. G., Karlsruhe. 2512.21

**Cigarren.**  
 2476.31 Eine bei der Cigarren-  
 en gros & detail Kaufschäft gut  
 eingeführte Firma mit Sitz in  
 Nürnberg sucht die General-Ver-  
 treter einer Cigarren-Fabrik in  
 der Provinz von N. 17.— bis  
 N. 30.— für ganz Bayern. Geht  
 Offerten sub N. 569 an Gassen-  
 stein & Bogler, A. G., Nürn-  
 berg, erbeten.

**Karlsruher Wegweiser.**  
 Vereine.  
 Dienstag den 2. Juni.  
 Athleten-Club „Germania“: Abends  
 8 1/2 Uhr Gymnastik.  
 Bürgergesellschaft: Abends 8 1/2 Uhr  
 Vereinsabend i. Reichshallen-Theater.  
 Haller'scher Stenographenverein:  
 Abends 8 Uhr Vereinsabend.  
 Turngesellschaft: Abends 8 Uhr Turnen.  
 Turngemeinde: Abends 8 Uhr Turn-  
 abend.  
 Verein für Handlungs-Kommis: Abends  
 9 Uhr Zusammenkunft.  
 Athleten-Club „Altenania“: Abends  
 9 Uhr Übung sämtl. Mitglieder.  
 Photographische Gesellschaft: Abends  
 9 Uhr Übung.  
 Colosseumgarten: Abends 8 Uhr  
 Concert der Artillerie-Kapelle.

Letzterfundene und beste **Schnellschreib-Maschine.**  
 Einzige Maschine mit sichtbarer  
 Schrift und ohne Farbband.  
 An Leistungsfähigkeit den theuersten Sys-  
 temen ebenbürtig, an vielseitigen Vorzügen  
 allen überlegen. Prämirt Chicago 1893.  
 Zum Beweise der Überlegenheit un-  
 serer Maschine senden wir dieselbe bei  
 Aufgabe von Referenzen auf's Tage zur Probe.  
**Groyen & Richtmann,**  
 Solingen. 2357.63  
 Preis 160 Mark. Catalog franco.  
 Alleinvertreter für Karlsruhe gesucht, welcher den Vertrieb für eigene Rechnung übernehmen würde.

**Neuenahr.**  
 Bade- und Trink-Kuren,  
 Inhalationen, Massagen,  
 Thermalwasser-Versand.  
 Grossartige Heilerfolge bei Katarrhen des Kehlkopfes (Influenza und Folgen),  
 des Magens, des Darmes, der Blase, bei Gallensteinen, Nieren- und Leberleiden,  
 Zuckerkrankheit, Gicht, Rheumatismus u. Fransenleiden. Mild lösend, den Organismus  
 stärkend. **Broschüren gratis durch die Direction.** 1915.12.6  
 Reiseroute: Köln—Bonn—Remagen, oder Coblenz—Remagen—Neuenahr.

**Höhere Handelsschule Calw i. W.**  
 Nächste Aufnahme 6. Juli.  
 I. Abtheilung: Sechsmönatliche Vorbildung für den Kaufm. Be-  
 ruf; Aufnahme schon mit 13 Jahren. Konfirmationsunterricht event. hier.  
 II. Abtheilung: Sechsmönatlicher Kurs für junge Kaufleute,  
 die schon praktisch thätig waren. Stellenbeurkundung.  
 III. Abtheilung: Sechsmönatlicher Kurs für junge Leute aus  
 dem Gewerbebetriebe, welche sich zum Ausbilden wollen. — Steno-  
 graphie-Kurse in allen Abtheilungen.  
 Die Schüler werden in der Anstalt verpflegt und sind unter  
 ständiger Beaufsichtigung in liebevoller Strenge zu enger Arbeit  
 angehalten. Für saule und gewissenhaftige Knaben beider Kon-  
 fessionen Religionsunterricht in der Anstalt selbst durch die Herren  
 Ortsgeistlichen. 2399.5.2  
 Prospekte mit vielen Referenzen durch den  
 Director Spöhrer.

**Ein Hausdiener,**  
 der eine eigene Schlafstube hat, findet  
 sofort Stellung bei  
**Otto Reuss,**  
 Kirchstraße 9, Karlsruhe.  
 Ein tücht., selbständig arbeitender  
 Kleiderbinder u. Bänder für sofort  
 event. später gesucht für dauernde Stel-  
 lung. Zerstören ist Gegenstand geachtet,  
 sich in der Volk- u. Garnkammer anzu-  
 melden. 2514.1  
**Gebr. Wisskott,**  
 Dampf-Schneiderei,  
 Poststr. 1. E.

**Viberach-Zell** Post-Amt Viberach (Baden).  
 Station für Viberach und Zell,  
 sowie der Orte Viberach (Kulturort und Pension Binde), Rungenheim-Anstalt  
 Garmersbach u.  
**Hotel und Restaurant**  
**„Zum Bahnhof-Hotel“.**  
 Durch Ausbau vergrößert und neu eingerichtet. Allen Anforderungen eines  
 besseren Gasthauses entsprechend. Reich-Post-Amt und Danubius-Verbindung  
 beim Hause. 809.—23  
**Eigenes Fuhrwerk.** Mässige Preise.  
 Es hält sich bestens empfohlen der Besitzer  
**H. Burger aus Zell a. S.**

**Verein Merkur.**  
**Kaufm. Verein Nürnberg**  
 Mitgliederzahl ca. 4000  
 (Abtheilung für Stellenvermittlung mit  
 Anzeiger von 44 Kaufmänn. Vereinen).  
 Der Verein empfiehlt stellungsuchenden  
 Kaufleuten seine Dienste.  
 Stets ca. 200 Vocations zu besetzen  
 bei Kostenloser Vermittlung  
 für Principale und Mitglieder.  
 Mitgliedsbeitrag Mk. 6.— p. a.  
 Reglement gratis und franco.  
 In einer größeren, feinen Kondi-  
 tionalen am Rhein kann ein 2513.31  
**Lehrling**  
 eintreten. Offerten unter N. 5290 an  
 Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.